

mentelle Brotbacken in der Saalburg (Beitrag von Knieriem und Löhnig, Kap. 18). Die 34 im letzten Kapitel mitgeteilten, vom Verf. erprobten Rezepte aus der antiken Literatur können den Leser zum eigenen Experimentieren anregen; sie steigen auf von soldatisch einfachen bis zu anspruchsvollen und raffinierten Gerichten der Offiziersküche. Ein Anhang über Maße und Gewichte, ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Register runden das Buch ab.

D-65510 Idstein  
Heftricher Straße 22

Dietwulf Baatz

**R. J. A. WILSON (Hrsg.), Roman Maryport and its setting.** Essays in Memory of Michael G. Jarrett. Cumberland and Westmorland Antiquarian & Archaeological Society, Extra Series Volume 28, Nottingham 1997. GBP 15,- (€ 21,39). ISBN 1-873124-22-8. 186 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Das M. G. Jarrett gewidmete Buch „Roman Maryport and its setting“ enthält neun Beiträge zu dem römischen Kastell, das vor allem wegen seiner einzigartigen Steinsammlung zu den bedeutenden Fundplätzen gehört. Dementsprechend beschäftigen sich die meisten Autoren mit der Steinsammlung, aber auch der historische Kontext, in dem das Kastell und seine Entwicklung stehen, wird umrissen.

Die ersten beiden Beiträge befassen sich mit der historischen Einordnung des Kastellplatzes Maryport (R. J. Wilson, *Maryport from the first to the fourth centuries: some current problems*, S. 16–39; J. D. Caruana, *Maryport and the Flavian conquest of North Britain*, S. 40–51). Vor allem die Probleme der Anfangs- und Enddatierung des Kastells sind derzeit noch nicht befriedigend gelöst. Die Annahme eines bereits in flavischer Zeit gegründeten Stützpunktes, die Caruana vertritt, erscheint plausibel, obwohl der Nachweis dafür bisher fehlt und das Fundmaterial, besonders die Münzen, nicht unbedingt für eine solche Datierung sprechen (S. 136). Auch eine burgusähnliche Anlage ließ sich bisher für das 4. Jahrhundert nicht nachweisen, obwohl gerade hier die Münzen eine durchlaufende Nutzung des Geländes möglich erscheinen lassen (S. 26).

Die einleitenden historischen Kapitel werden mit einem Beitrag beendet, der die in den letzten Jahren in dem nicht überbauten Kastellgelände vorgenommenen Surveys beschreibt (A. Lax/K. Blood, *The earthworks at Roman Maryport fort: an analytical field survey by the Royal Commission on the Historical Monuments of England*, S. 53–66). Während die Innenbebauung des Kastells dem bekannten Schema zu entsprechen scheint, dürften vor allem Untersuchungen im Vicus erfolgversprechend sein.

Die folgenden Beiträge 4–8 behandeln die in Maryport gefundenen Altäre unter verschiedenen Gesichtspunkten. Allerdings kann es sich dabei aufgrund des knappen Umfangs nur um eine vorläufige Vorlage handeln, die weitere notwendige Untersuchungen und Publikationen nicht ersetzt.

Zunächst beschäftigt sich D. Breeze mit den in Maryport stationierten Einheiten, die in den Inschriften genannt werden, sowie ihren Kommandeuren. Seine Schlußfolgerungen werfen ein interessantes Licht auf den Einsatz des Offizierskaders in der römischen Armee sowie auf die Stellung der Kommandeure bei den verschiedenen Einheiten. Nur ganz knapp geht J. C. Man auf die Frage nach der Weihung der Altäre ein (S. 90–91), bevor P. R. Hill die Steine stilgeschichtlich untersucht (S. 99–104). Fragen der Werkstattzugehörigkeit, der stilistischen Entwicklung oder der Konservierung werden von ihm angeschnitten. Allerdings verwundert es, daß die Farbigeit der Steine mit keinem Wort erwähnt wird. Wie Abbildun-

gen auf dem hinteren Umschlagbild vermuten lassen, müssen die Steine bei ihrer Auffindung noch Reste deutlich erkennbarer Farbspuren getragen haben, die Camden 1599 auf seinen Zeichnungen festhielt. Wenn nicht immer wieder auf die im Altertum stets vorhandene Fassung aller Skulptur und Architektur hingewiesen wird, leistet man dem Bild von der „weißen Antike“, das auch in Fachkreisen erstaunlich weit verbreitet ist, erneut Vorschub.

L. Allason-Jones äußert sich zu den Frauen im römischen Maryport (S. 105–111). Nach einem recht allgemein gehaltenen Teil stellt sie anhand einiger auf Steindenkmälern überlieferter Frauennamen das ethnisch breite Völkerspektrum heraus, das wohl in jedem römischen Vicus vorhanden war. In einem ausführlicheren Beitrag behandelt J. C. Coulston die gesamte Steinskulptur, die er nach den Sonderformen „Architektonische Skulptur“ (S. 113), Religiöse Skulptur (S. 113 ff.) sowie Grabdenkmäler (S. 121 ff.) und andere Skulpturen (S. 124 ff.) unterteilt. Auch hier läßt sich anhand der verwendeten Götternamen ein breites Spektrum von verschiedenen, offenbar nebeneinander bestehenden Religionen belegen. Die erstaunliche Vielfalt, die sich in Maryport zeigt, dürfte auch in vielen anderen Kastellplätzen vorauszusetzen sein. Sie läßt sich jedoch wegen der ungünstigen Erhaltungsbedingungen meist nicht mehr nachvollziehen bzw. belegen. Abschließend legt D. Shotter die Fundmünzen des Kastells Maryport (S. 132–140) vor. Es ist interessant, daß sich dabei deutliche Abweichungen zu den Münzreihen benachbarter Kastelle vor allem im 4. Jahrhundert sowie in der Frühzeit ergeben. Wie dies im einzelnen zu bewerten ist, bleibt weiteren Forschungen vorbehalten.

Die beiden abschließenden Beiträge zur Familiengeschichte der Senhouse of Netherall bzw. der Konservierung des großen Wappensteines gehen thematisch über den archäologischen Bereich hinaus.

In knappster Form werden im vorliegenden Buch neue Ergebnisse der letzten Jahre zusammengefaßt und vorgelegt, wobei die einzelnen Autoren ihre Beiträge mit einer ausführlichen Literaturliste versehen. Wenn es sich hier auch um keinen vollständigen Katalog der Altäre und Steinskulpturen handeln kann, besteht doch die Möglichkeit, einen Eindruck von dem vorhandenen Material zu gewinnen. Man darf auf die weiteren Arbeiten über Maryport gespannt sein und kann nur hoffen, daß sie nicht allzu lange auf sich warten lassen.

D-61350 Bad Homburg  
Saalburg-Kastell

Margot Klee

**Der römische Weihebezirk von Osterburken II.** Kolloquium 1990 und paläobotanisch-osteologische Untersuchungen. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Band 49. Kommissionsverlag Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1994. DEM 120,- (€ 61,36). ISBN 3-8062-1140-X. 397 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen sowie 1 Beilage.

Im Zuge der durch einen Brückenbau im Ortskern von Osterburken veranlaßten archäologischen Ausgrabungen der Jahre 1982 und 1986 konnte ein großer Teil eines römischen Weihebezirks freigelegt werden, der nahezu ausschließlich von den am Ort stationierten *beneficarii* genutzt wurde und daher als „Beneficiarier-Weihebezirk“ bezeichnet werden kann. Funde – insbesondere die zahlreichen Inschriften – und Befunde ließen schon bald keine Zweifel an der weit über den lokalen und regionalen Bereich hinausgehenden Bedeutung der Entdeckung, die vor allem von dem zuständigen Ausgräber Egon Schallmayer in verschiedenen, notwendig vorläufigen Veröffentlichungen der internationalen Forschung zur Kenntnis gebracht und zur Diskussion gestellt wurde (vgl. dazu das Abkürzungs- und Literaturverzeichnis in Osterburken II S. 299–314). Da nahezu gleichzeitig im pannonischen *Sirmium* / Sremska